

# reformierte kirche bezirk affoltern

Vorprojekt KG+ Bezirk Affoltern



## **Willkommen zum Ergebnis-Workshop Samstag, 10. September 2016 von 9.00 bis 14.00 Uhr Gemeindesaal Bonstetten**

Prozessbegleitung: Hanspeter Lienhart

LIENHART

Prozessbegleitung u. Organisationsentwicklung  
Marktgasse 35  
Tel. +41 44 860 05 60  
8180 Bülach  
[www.lienhardt-gmbh.ch](http://www.lienhardt-gmbh.ch) [hpl@lienhardt-gmbh.ch](mailto:hpl@lienhardt-gmbh.ch)

# Einleitung

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer

Wir danken Ihnen, dass Sie sich entschlossen haben, am Ergebnis-Workshop vom 10. September 2016 teilzunehmen und Ihre Meinung kund zu tun.

Seit dem Kickoff-Workshop vom 9. April 2016 haben Arbeitsgruppen die dort aufgeworfenen Fragestellungen bearbeitet und dem Lenkungsausschuss dazu Anträge gestellt. Am Ergebnis-Workshop vom 10. September haben Sie Gelegenheit sich dazu zu äussern.

Die zentralen Aussagen der Anträge der Arbeitsgruppen werden am Workshop dargestellt. Damit Sie sich in diese Themen eindenken können, erhalten Sie das vorliegende Booklet. Neben dem Programm sind darin die Anträge der Arbeitsgruppen sowie der Bericht mit den Empfehlungen des Lenkungsausschusses enthalten.

Freundliche Grüsse

Hans Asper und Pfarrerin Yvonne Schönholzer  
Mitglieder Projektleitungsteam

## Inhaltsverzeichnis

## Seite

Ablauf Ergebnis-Workshop	3
Ziel Ergebnis-Workshop	4
Vorgehensweise	4
Bisheriger Prozessablauf	4
Weiterer Prozessablauf	4
Reflexion in 3 Gruppenarbeiten	5
Vorstellung Gruppenarbeiten	5
Auswertung Gruppenarbeiten	5
Soziometrische Konsultation	5
Weiterer Projektablauf	5
<b>Berichte der Arbeitsgruppen:</b>	
Modellvarianten	Beilage 1
Finanzen und Liegenschaften	Beilage 2
Gemeindeaufbau, Personal u. Verwaltung	Beilage 3
Gottesdienste, Feiern u. Musik, Jugend/rpg	Beilage 4
Diakonie, Senioren, Freiwillige	Beilage 5
<b>Bericht und Empfehlungen des Lenkungsausschusses</b>	Beilage 6

## Ablauf Ergebnis-Workshop

08.30 Eintreffen der Teilnehmenden, Kaffee, Gipfeli

Wann	Was	Min
9.00	<b>Begrüssung Teilnehmende</b> , Jürg Billeter, Mitglied Lenkungsausschuss	5
9.05	<b>Spirituelle Einstieg</b> , Pfarrerin Yvonne Schönholzer, Mitglied Projektleitungsteam	5
9.10	<b>Projektstand, Zielsetzung Ergebnis-Workshop, weitere Projektschritte</b> , Hans Asper, Leiter Projektleitungsteam	5
9.15	<b>Die Sicht der Landeskirche zu unserem laufenden Vorprojekt</b> Daniel Reuter, Vizepräsident Kirchenrat Landeskirche des Kantons Zürich, Ressort Gemeinde und Region anschliessend <b>Beantwortung von Fragen</b> (Moderation Hanspeter Lienhart, Projektbegleiter)	20
9.35	<b>Einführung in den Ergebnis-Workshop</b> , Hanspeter Lienhart, Projektbegleiter Ablauf Tagung, Methode und Spielregeln	5
9.40	<b>Präsentation</b> Die Leitungen der Arbeitsgruppen präsentieren ihre Anträge und Begründen diese: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>AG Modellvarianten</b>, Hans Asper</li> <li>• <b>AG Finanzen und Liegenschaften</b>, Hanspeter Lienhart</li> <li>• <b>AG Gemeindeaufbau, Personal u. Verwaltung</b>, Hans Peter Stutz</li> <li>• <b>AG Gottesdienste, Feiern, Musik, Jugend und rpg</b>, Johannes Bartels</li> <li>• <b>AG Diakonie, Senioren, Freiwillige</b>, Therese Bommel</li> </ul> Der <b>Lenkungsausschuss</b> stellt seine Haltung zu den Anträgen der Arbeitsgruppen dar; Johannes Bartels, Mitglied Lenkungsausschuss	5 5 5 5 5 5
10.10	<b>Pause</b>	20
10.30	<b>Reflexion</b> (Gruppenarbeit Teil 1) Wie stellen sich die Teilnehmenden zu den Vorstellungen und Anträgen der Arbeitsgruppen und des Lenkungsausschusses und was sind allfällige Änderungs- und/oder Ergänzungsvorschläge? Die Erkenntnisse werden auf Flipcharts geschrieben.	30
11.00	<b>Reflexion</b> (Gruppenarbeit Teil 2) Wie Gruppenarbeit Teil 1	30
11.30	<b>Reflexion</b> (Gruppenarbeit Teil 3) Wie Gruppenarbeit Teil 1	30
12.00	<b>Vorstellung Resultate Gruppenarbeiten</b>	30
12.30	<b>Pause/Verpflegung</b>	30
13.00	<b>Auswertung Gruppenarbeiten</b> , Hanspeter Lienhart	15
13.15	<b>Soziometrische Konsultation</b> , Hanspeter Lienhart Mittels soziometrischer Aufstellung können die Teilnehmenden ihre persönliche Ansicht zum Ausdruck geben.	20
13.35	<b>Weiterer Projektablauf</b> , Hans Asper, Leiter Projektleitungsteam anschliessend <b>Beantwortung von Fragen</b> (Moderation Hanspeter Lienhart)	20
13.55	<b>Spirituelle Ausstieg</b> , Pfarrerin Susanne Sauder, Mitglied des Projektleitungsteams	5
14.00	<b>Abschluss</b> , Jürg Billeter, Mitglied Lenkungsausschuss anschliessend <b>Apéro</b>	5

## Ziele Ergebnis-Workshop

Die Anträge der Arbeitsgruppen sind durch die Workshop-Teilnehmenden besprochen und eventuell angepasst. Der Lenkungsausschuss gewinnt Klarheit, um bei den Kirchenpflegen eine Vernehmlassung über die zu beantragende Abstimmungsvorlage zu starten.

## Vorgehensweise

An drei Gruppenarbeiten (Reflexion 1 bis 3) können Sie sich mit den Resultaten der Arbeitsgruppen auseinandersetzen. Sie halten allfällige Änderungen und/oder Ergänzungsvorschläge auf dem Flipchart fest. Begleitet werden die Reflexions-Gruppenarbeiten durch ein Mitglied der jeweiligen Arbeitsgruppe. Die Erkenntnisse und Anträge des Ergebnis-Workshops fliessen in den Prozess ein. Der weitere Prozessablauf ist bekannt.

## Es gelingt wenn...

- jede Meinung berechtigt und gefragt ist
- der Fokus auf die Zukunft statt auf die Vergangenheit gerichtet ist
- der Ergebnis-Workshop zuhanden des Lenkungsausschusses Entscheidungshilfen vorbereiten kann
- die nächsten Schritte aufgezeigt und akzeptiert sind

## Bisheriger Prozessablauf

- Anfang 2016: Beschluss Klärung Frage „Welche Kirchgemeinden des Bezirks Affoltern sollen Zusammenschlussgespräche führen?“
- Bestimmung Mitglieder Projektorganisation und Prozessbegleitung
- 9. April 2016: Kickoff-Workshop mit rund 130 Teilnehmenden
- Bildung themenspezifischer Arbeitsgruppen durch Lenkungsausschuss
  1. Modellvarianten
  2. Finanzen und Liegenschaften
  3. Gemeindeaufbau, Personal u. Verwaltung
  4. Gottesdienst, Feiern, Musik und Jugend/rpg
  5. Diakonie, Senioren, Freiwillige
- Mai bis Juli: Arbeitsgruppen befassen sich mit dem Auftrag verschiedene Zusammenschlussvarianten zu prüfen. Erstellung Schlussbericht zuhanden Lenkungsausschuss und Ergebnis-Workshop vom 10. September 2016.

## Weiterer Prozessablauf

- Oktober 2016: Lenkungsausschuss erarbeitet und verabschiedet Vernehmlassung „Abstimmungsvorlage“ zuhanden der Kirchenpflegen
- bis Jan. 2017: Behandlung Vernehmlassung in den einzelnen Kirchenpflegen
- Behandlung Vernehmlassung der Kirchenpflegen durch Lenkungsausschuss
- April 2017: Verabschiedung Antrag und Weisung an die Kirchgemeindeversammlungen durch Kirchenpflegen Bezirk Affoltern
- April/Mai 2017: Durchführung Info-Veranstaltungen im Bezirk
- Juni 2017: Beschluss Kirchgemeindeversammlungen

## **Erkenntnisse und Anträge aus den Arbeitsgruppen und des Lenkungsausschusses**

Die Schlussberichte der Arbeitsgruppen sowie den Bericht und die Empfehlungen des Lenkungsausschusses finden Sie in der Beilage am Schluss.

## **Reflexion in 3 Gruppenarbeiten**

Die Teilnehmenden gehen zu drei Posten „Arbeitsgruppen“ gemäss Gruppeneinteilung um sich dort über die Erkenntnisse und Anträge austauschen (je 30 Minuten). Die einzelnen Posten werden von denselben Personen begleitet, welche auch die Resultate der AG's vorgestellt haben.

- Wie stellen Sie sich zu den Vorstellungen und Anträgen Arbeitsgruppen respektive des Lenkungsausschusses?
- Wie sehen allfällige Änderungsvorschläge oder Ergänzungen aus? Halten Sie die wichtigsten Punkte der Gruppendiskussion auf dem Flipchart fest.
- Bestimmen Sie in jeder Gruppe einen Sprecher/Schreiber, welcher die wichtigen Punkte stichwortartig auf dem Flipchart festhält.

Bei der dritten Gruppenreflexion bestimmen Sie selber, wo sie mitmachen wollen!

## **Vorstellung der Gruppenarbeiten**

Die Gruppensprecher stellen die Resultate/Erkenntnisse im Plenum vor. Diese werden zuhanden des Lenkungsausschusses festgehalten.

## **Auswertung der Gruppenarbeiten**

Während der Mittagspause werden die Gruppenarbeiten durch den Prozessbegleiter ausgewertet und gewichtet.

## **Soziometrische Konsultation**

Durch das Aufstellen im Raum können Sie Ihre Ansicht zum Ausdruck bringen:

- a) Sind Sie für die Variante mit 1 Kirchgemeinde im Bezirk?
- b) Sind Sie für die Variante mit 3 Kirchgemeinden im Bezirk?
- c) Sind Sie für eine andere Zusammenschlussvariante als 1 Kirchgemeinde oder 3 Kirchgemeinden im Bezirk?
- d) Sind Sie gegen einen Zusammenschluss der Kirchgemeinden im Bezirk?

## **weiterer Projektablauf**

Orientierung und Diskussion über die weiteren Projektschritte

**Bericht der Arbeitsgruppe Modellvarianten vom 25. Juli 2016 zu Händen des Lenkungsausschusses**

<b>Arbeitsgruppe</b>	Modellvarianten																																	
<b>Auftrag</b>	Aufzeigen verschiedener, präzise definierter Modelle bezüglich Machbarkeit, Akzeptanz sowie Darstellung von möglichen Abstimmungsvarianten (was wird den Kirchgemeindeversammlungen vorgelegt).																																	
<b>Zusammensetzung</b>	<table border="1"> <tr> <td>Aeugst am Albis</td> <td>Ruedi Müller, Kirchenmitglied</td> </tr> <tr> <td>Affoltern am Albis</td> <td>Hans Asper, Leitung Arbeitsgruppe, Präsident Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Bonstetten</td> <td>vakant</td> </tr> <tr> <td>Hausen am Albis</td> <td>Andreas Müller, ehem. Präsident Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Hedingen</td> <td>Peter Ott, Präsident Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Kappel am Albis</td> <td>Elisabeth Endner, Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Kappel am Albis</td> <td>Ruth Steffen, Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Knonau</td> <td>Thomas Maurer, Pfarrer</td> </tr> <tr> <td>Maschwanden</td> <td>Yvonne Ilg, Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Mettmenstetten</td> <td>Kurt Schütz, Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Mettmenstetten</td> <td>Andreas Fritz, Pfarrer</td> </tr> <tr> <td>Obfelden</td> <td>Heinrich Eggenberger, ehem. Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Ottenbach</td> <td>Carl-Heinz Voûte, Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Rifferswil</td> <td>Rolf Hauenstein, Mitglied Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Stallikon-Wettswil</td> <td>Vera Hofstetter, Präsidentin Kirchenpflege</td> </tr> <tr> <td>Stallikon-Wettswil</td> <td>Matthias Ruff, Pfarrer</td> </tr> </table>	Aeugst am Albis	Ruedi Müller, Kirchenmitglied	Affoltern am Albis	Hans Asper, Leitung Arbeitsgruppe, Präsident Kirchenpflege	Bonstetten	vakant	Hausen am Albis	Andreas Müller, ehem. Präsident Kirchenpflege	Hedingen	Peter Ott, Präsident Kirchenpflege	Kappel am Albis	Elisabeth Endner, Mitglied Kirchenpflege	Kappel am Albis	Ruth Steffen, Mitglied Kirchenpflege	Knonau	Thomas Maurer, Pfarrer	Maschwanden	Yvonne Ilg, Mitglied Kirchenpflege	Mettmenstetten	Kurt Schütz, Mitglied Kirchenpflege	Mettmenstetten	Andreas Fritz, Pfarrer	Obfelden	Heinrich Eggenberger, ehem. Mitglied Kirchenpflege	Ottenbach	Carl-Heinz Voûte, Mitglied Kirchenpflege	Rifferswil	Rolf Hauenstein, Mitglied Kirchenpflege	Stallikon-Wettswil	Vera Hofstetter, Präsidentin Kirchenpflege	Stallikon-Wettswil	Matthias Ruff, Pfarrer	
Aeugst am Albis	Ruedi Müller, Kirchenmitglied																																	
Affoltern am Albis	Hans Asper, Leitung Arbeitsgruppe, Präsident Kirchenpflege																																	
Bonstetten	vakant																																	
Hausen am Albis	Andreas Müller, ehem. Präsident Kirchenpflege																																	
Hedingen	Peter Ott, Präsident Kirchenpflege																																	
Kappel am Albis	Elisabeth Endner, Mitglied Kirchenpflege																																	
Kappel am Albis	Ruth Steffen, Mitglied Kirchenpflege																																	
Knonau	Thomas Maurer, Pfarrer																																	
Maschwanden	Yvonne Ilg, Mitglied Kirchenpflege																																	
Mettmenstetten	Kurt Schütz, Mitglied Kirchenpflege																																	
Mettmenstetten	Andreas Fritz, Pfarrer																																	
Obfelden	Heinrich Eggenberger, ehem. Mitglied Kirchenpflege																																	
Ottenbach	Carl-Heinz Voûte, Mitglied Kirchenpflege																																	
Rifferswil	Rolf Hauenstein, Mitglied Kirchenpflege																																	
Stallikon-Wettswil	Vera Hofstetter, Präsidentin Kirchenpflege																																	
Stallikon-Wettswil	Matthias Ruff, Pfarrer																																	
<b>Fazit / Anträge</b>	<p><b>1. Damit „die Kirche im Dorf bleibt“ - Kirchliche Orte sorgfältig definieren</b></p> <p>Damit „die Kirche im Dorf bleibt“ - auch nach Zusammenschlüssen - ist es zwingend, dass im Rahmen der Zusammenschlussgespräche der geeigneten Ausgestaltung von Kirchlichen Orten (vgl. Bericht Kirchenrat, Mai 16) grösste Beachtung geschenkt wird. Ob und wie dies geschehen kann, war einer der umstrittensten Punkte in der Arbeitsgruppe.</p> <p>Die Arbeitsgruppe schlägt vor, im Ergebnisworkshop folgende Frage zu erörtern: „Was ist nötig, damit in einer zusammengeschlossenen Kirchgemeinde Beziehungen in der Nähe der Kirchenmitglieder tragfähig bleiben?“</p> <p><b>2. Zusammenschlüsse notwendig</b></p> <p>Die Arbeitsgruppe erachtet, Zusammenschlüsse als notwendig, um die aktuellen finanziellen und personellen Probleme und die künftigen Herausforderungen der heutigen Kirchgemeinden zu lösen.</p>																																	

**3. Trotz Unklarheiten seitens des Kirchenrates - nicht zuwarten**

mit dem Entscheid, welche Kirchgemeinden miteinander Zusammenschlussgespräche aufnehmen sollen. Erst im Rahmen der Zusammenschlussgespräche muss Klarheit über Offenes (z.B. Pfarrstellen) bestehen. Wir beobachten dabei ständig die Entscheidungen der Synode.

**4. „Vertragliche Zusammenarbeit ebenfalls prüfen“**

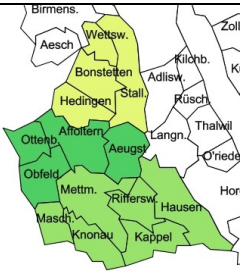
Die Mehrheit der Arbeitsgruppe möchte nicht nur Zusammenschlussvarianten vorlegen, sondern prüfen lassen, ob die KG+ Problematik dadurch gelöst werden könnte, dass sich nur die finanziell schwachen Kirchgemeinden Partner für einen Zusammenschluss suchen. Die übrigen Kirchgemeinden würden lediglich auf vertraglicher Basis zusammenarbeiten.

**5. 1 favorisierte Variante - Seitenblick auf 2 weitere Varianten an Ergebniskonferenz**

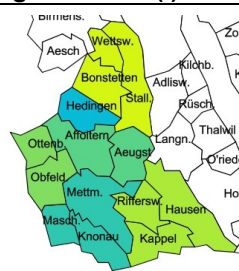
Die Arbeitsgruppe schlägt vor, folgende drei unten dargestellten Varianten der Ergebniskonferenz vorzulegen, dabei die Gewichtungen zu beachten und deshalb die Variante f zu empfehlen.

**Varianten**

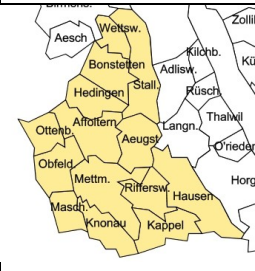
**3 KG (f)**



**KG analog Oberstufenschulgemeinden (l)**



**1 KG (a)**



**Prioritäten:** die Varianten wurden in der AG (10 Stimmen) wie folgt favorisiert

5 = grosse Zustimmung	3 = geringe Zustimmung	2 = geringe Zustimmung
--------------------------	---------------------------	---------------------------

Anzahl Stimmen: **Variante denkbar**

7	3	4
---	---	---

Anzahl Stimmen: **Variante undenkbar**

3	7	6
---	---	---

	<b>3 KG (f)</b>	<b>KG analog Oberstufenschulgemeinden (I)</b>	<b>1 KG (a)</b>
	<b>für die Varianten spricht, zusammengefasst</b>		
	+ bringt etwas und mutet nicht zu viel zu + Beziehungen noch möglich + Zustimmung noch denkbar + ausgewogen	+ keine zusätzliche Hierarchie nötig + baut auf bestehenden Beziehungen auf + lieber bescheiden haushalten, dafür unabhängig + Erreichbarkeit ÖV	+ ausreichend Geld für professionelle Verwaltung + vielfältiges kirchliches Angebot + keine Dominanz einer Gemeinde + finanzielle Solidarität
	<b>gegen die Varianten spricht, zusammengefasst</b>		
	- Dominanz einzelner Gemeinden - zusätzliche Hierarchie nötig: - kein Einbezug integrativ möglich	- Personelle Ressourcen (Freiwillige, Behörden) fehlen weiterhin - viele zu kleine Einheiten - lohnt sich nicht	- Kirchenvolk hat weniger Einfluss - schwerfällige Strukturen - Beziehungen nur erschwert möglich
	<p><b>6. Abstimmungsverfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Arbeitsgruppe schlägt vor, für die Kirchgemeindeversammlungen die Abstimmungsfrage für die Aufnahme von Zusammenschlussgesprächen so zu formulieren, dass nur im Falle von Einstimmigkeit Zusammenschlussgespräche aufgenommen werden.</li> <li>• Falls über mehrere Zusammenschlüsse abgestimmt wird (Variante f) sollen die Ergebnisse unabhängig voneinander wirksam werden.</li> <li>• Falls eine heutige Kirchgemeinde ablehnt, ist nach der Verarbeitung der mit der Abstimmung entstandenen neuen Ausgangslage erneut abzustimmen.</li> </ul> <p><b>7. Minderheit - Argumente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die favorisierte Variante f könnte allenfalls zu zusätzlichen Führungsebenen führen. Dadurch wäre die Kompetenz für Budget, Rechnung, allenfalls Wahlen der Basis entzogen.</li> <li>• In übergeordneten Gremien wird bestimmt, wie das Gemeindeleben vor Ort gestaltet werden soll - dass das Gemeindeleben individuell an der Basis entsteht, wird negiert, dem Verlust von Nähe wird zu wenig Bedeutung beigemessen.</li> </ul>		
Beilagen	Sitzungsprotokolle vom 31. Mai 2016, 7. Juli 2016, 14. Juli 2016 (1 Dokument)		



Vorprojekt KG+ Bezirk Affoltern

**Arbeitsgruppe 2 Finanzen und Liegenschaften**

**Zusammensetzung der Arbeitsgruppe:**

Name	Vorname	Kirchgemeinde	Funktion
Engeli	Ursula	Stallikon-Wettswil	ehem. Kirchenpflegerin, Finanzen
Hauser	Michael	Kappeln a. Albis	Finanzen u. Gutsverwalter
Huber	Iris	Aeugst	Kirchenpflegerin
Ilg	Yvonne	Maschwanden	Finanzvorsteherin
Lienhart	Hanspeter		Leitung AG Finanzen u. Liegenschaften
Ott	Peter	Hedingen	Präsident Kirchenpflege
Rosenberger	Markus	Knonau	Präsident Kirchenpflege
Sauder	Urs Peter	Bonstetten	RPK-Präsident
Schild	Erich	Affoltern	Gutsverwalter
Schmidheiny	Hanno	Aeugst	ehem. Präsident Kirchenpflege
Schmit	Jan	Bonstetten	Synodaler, Mitglied Finanzkommission
Schneiter	Paul	Hedingen	ehem. Gemeindepräsident
Schütz	Kurt	Mettmenstetten	Finanzen
von Ah	Silvio	Obfelden	Gutsverwalter
Voüte	Carl-Heinz	Ottenbach	Mitglied Kirchenpflege, Liegenschaften

**Antrag an Lenkungsausschuss:**

Zusammenschlussvarianten mit weniger als 4'800 Mitglieder wurden von der Arbeitsgruppe zum vornherein ausgeschlossen, da diese von der Grösse her keinen Sinn machen.

Folgende Priorisierung für das Führen von Zusammenschlussgesprächen wurde beschlossen:



Variante A 1 Kirchgemeinde 11 Punkte  
Priorität 1 7 Punkte



Variante F 3 Kirchgemeinden 11 Punkte  
Priorität 2 6 Punkte



Variante G 3 Kirchgemeinden 8 Punkte  
Priorität 3 0 Punkte

**Begründung**

*a aus finanzieller Sicht*

**1. Priorität** hat Variante a eine Kirchgemeinde für den ganzen Bezirk Affoltern

Der Steuersatz beträgt bei dieser Variante neu 12%. Für Stallikon/Wettswil würde dies einen erheblichen Anstieg des Steuerfusses gegenüber heute bedeuten (+4%).

**2. Priorität** hat Variante f mit insgesamt 3 Kirchgemeinden für den Bezirk.

Unterer Bezirk: Bonstetten/Hedingen und Stallikon-Wettswil (Steuerfuss 10%)

Mittlerer Bezirk: Aeugst/Affoltern /Obfelden und Ottenbach (Steuerfuss 13%)

Oberer Bezirk: Hausen/Kappel/Knonau/Maschwanden/Mettmenstetten und Rifferswil (Steuerfuss 14%).

**3. Priorität hat Variante g** mit ebenfalls 3 Kirchgemeinden für den Bezirk.

Unterer Bezirk: Bonstetten und Stallikon-Wettswil (Steuerfuss 10%).

Mittlerer Bezirk: Aeugst/Affoltern/Hedingen/Obfelden und Ottenbach (Steuerfuss 12%)

Oberer Bezirk: Hausen/Kappel/Knonau/Maschwanden/Mettmenstetten und Rifferswil (Steuerfuss 14%).

Grundlage für die Priorisierung bildeten Modellrechnungen zur Steuerertragskraft, Zentralkassenbeitrag, Finanzausgleich und Steuerfuss (siehe Anhang A).

Modelle bei denen Finanzausgleich erforderlich wären wurden nicht berücksichtigt.

#### *b aus Sicht der Liegenschaften*

Die Arbeitsgruppe beschliesst, dass es aus Sicht der Liegenschaften keinen Sinn macht Modellvarianten für mögliche Zusammenschlussgespräche zu priorisieren.

Für die weitere Projektarbeit wurde aber mittels Status eine Zusammenstellung der Liegenschaftswerte aller Kirchgemeinden erstellt. Diese dient später der weiteren Projektarbeit (siehe Anhang B).

#### **Argumentarium Pro und Kontra Zusammenschlüsse**

<b>Finanzen Pro</b>	<b>Finanzen Kontra</b>
Professionalisierung der Finanzen, einheitliche Buchhaltung	Unterschiedliche Eigenkapital-Basis versus Solidarität
Synergien-und Einsparungspotential bei Zusammenschlüssen wird aufgezeigt	Neuer Finanzausgleich ist noch nicht bekannt
Die Steuerfüsse bei möglichen Zusammenschlüssen sind bekannt	Gefahr, dass Kosten der Professionalisierung die Synergieeinsparungen „wegfressen“
Zusammenschlüsse führen zu Einsparungen	Einsparungen führen zu Leistungsabbau
Finanzausgleich bei vorgeschlagenen Modellvarianten nicht mehr notwendig	Kosten für Zusammenschlüsse (neue Erscheinungsbild, Briefpapier, Drucksachen etc.)
zunehmender Spardruck infolge Mitgliederverlust	
Sinkende Steuereinnahmen	
<b>Liegenschaften Pro</b>	<b>Liegenschaften Kontra</b>
Professionalisierung Bewirtschaftung und Verwaltung (dringende Notwendigkeit!)	Die Kirche gehört ins Dorf und dürfen nicht gegen den Willen der Betroffenen geschlossen werden (Vetorecht der Betroffenen!)
Optimierung Nutzung und Vermietung der Liegenschaften	unterschiedlicher Allgemeinzustand der Liegenschaften
Abbau von zu vielen Liegenschaften (Vermietung oder Verkauf)	Liegenschaften unter Denkmalschutz
Einsparungspotential bei Liegenschaften dank Abbau oder Verkauf nutzen	Zusammenschlüsse mit Kirchgemeinden, deren Liegenschaften einen grossen Investitionsbedarf haben, erscheinen als nicht attraktiv
Dank Zusammenschlüssen kann von neu hinzukommenden Liegenschaften profitiert werden	
Entwicklung einer Liegenschaften-Strategie inkl. der Grundstücke	

Anhänge:

A Modellrechnungen Finanzen

B Stratus Liegenschaftswerte

C Protokolle der 3 Arbeitsgruppensitzungen

Vorprojekt KG+ Bezirk Affoltern  
**Arbeitsgruppe 3**

Schlussbericht der Arbeitsgruppe 3  
**Gemeindeaufbau, Personal und Verwaltung**

Auftrag

Aufzeigen, wie Gemeindeaufbau aussieht und wie das Personal und die Verwaltung zusammengesetzt sein muss/ kann.

Zusammensetzung

Stutz	Hans Peter	8913 Ottenbach	Präsident Kirchenpflege
Rosenberger	Markus	894 Knonau	Präsident Kirchenpflege
Widmer	Jürg	8914 Aeugst am Albis	Ehem. Mitglied Kirchenpfleger
Frech	Silvia	8906 Bonstetten	Sekretariat
Sutter	Monika	8910 Affoltern am Albis	Sekretariat
Studer	Rolf	8908 Hedingen	Sekretariat
Sigrist	Karl	8934 Mettmenstetten	Präsident Kirchenpflege
Hofstetter	Vera	8907 Wettswil	Präsidentin Kirchenpflege
Gebhard	Hans	8912 Obfelden	Ehem. Synodaler
Burkart	Daniela	8913 Ottenbach	Sekretariat
Weisenhorn	Sonja	8165 Schöfflisdorf	Pfarrerin

Grundlagen: Stellenprozent Mitarbeiter

Gemeinde	Sekretariat	Organist	Sigrist	Katechet	Chorleiterin	Diakon	Buchhaltung	Pfarrer
Aeugst a.A.		27	22	17	5		6	60
Affoltern a.A.	57	47	140	31	25	87		200
Bonstetten	60	33	40	22.4		40		100
Hausen	15	33	39	32.4				100
Hedingen	50	40	45	35				100
Kappel	20	16	18					60
Knonau	20	16	18	6				60
Maschwanden		18	38					60
Mettmenstetten	25	33	18	22.4		110		100
Obfelden	35	34	48	16		0		100
Ottenbach	40	29	57	14	18			100
Rifferswil		10	24					70
Stallikon-Wettsw	40	33	120	54	13	60	20	200
Var. 1 a	362	369	627	250.2		297	26	1310
Var 2 c Nord	282	216	450	172.4	61	187	20	800
Var 2 c Süd	80	153	177	77.8	56	110	6	510
Var 3f Oberamt	80	126	155	60.8	5	110	0	450
Var 3f Mittelamt	132	137	267	78	0	87	6	460
Var 3f Unteramt	150	106	205	111.4	48	100	20	400

20 Affolter

**Aspekt Mitarbeiter**

Variantenwahl : Für uns sind die beiden Varianten A (ganzer Bezirk) und F (3 Gemeinden) gleichwertig

Argumente für die Varianten

- Verwaltung wird einheitlich geführt
- Gleiche Voraussetzungen für das Personal
- Einheitliche Arbeitsprogramme, welche eine Vertretung (Ferien, Krankheit usw.) gewährleistet
- Gleiche Arbeitsbedingungen für Alle
- Professionalität
- Gleiches Auftreten der Kirchgemeinde nach aussen
- Entlastung von Pfarrteam und Behörden
- Einheitlicher Wissensstand
- Gleiche Arbeitsverträge, korrekte Lohnstufen
- Günstigere Büromaterial- und Gerätebeschaffung über KDMZ

- Vereinfachte und einheitliche Mitgliederverwaltung
- Arbeitsabläufe können einfacher gestrafft und strukturiert werden
- Die Solidarität mit kleineren Gemeinden ist grösser.

**Offene Fragen:**

- Bleibt der Umfang des gesamten bisherigen Stellenetats garantiert? Wie lange?
- Wie wird der Stellenetat für die „kirchlichen Orte“ verteilt
- Welche Stellen werden örtlich neu zentral

angesiedelt, welche bleiben lokal garantiert?

- Nach welchem Verteilschlüssel sollen die Pfarrpersonen zentrale Aufgaben wahrnehmen und für einen oder mehrere kleinere „kirchliche Orte“ Ansprechpersonen sein?
- Wie wird sichergestellt, dass Freiwillige einer „Kirche vor Ort“ sich in der gesamten Kirchgemeinde heimisch fühlen und auch horizontale „Freiwilligen-Karrieren“ ermöglicht werden?

**Aspekt Leitungsstruktur**

**Grundlagen:**

Die Aktivitäten in den verschiedenen Gemeinden sind beachtlich und füllen 2 Seiten. Es gilt, diese Lebendigkeit zu erhalten und zu fördern

**Variantenwahl:**

Viele offene Fragen machten eine Wahl unmöglich. Zuerst müssen folgende Fragen im Bezirk und auf Kantonsebene (Synode und Kirchenrat) geklärt werden:

**Beschrieb einer möglichen Struktur:**

- Bezirkskirchgemeinde-Kanzlei mit operativer Leitung der Mitarbeiterschaft in der Verwaltung mit einem Kirchgemeindeschreiber analog Gemeindeschreiber. Sie wird durch die Kirchenpflege gewählt und gewährleistet eine einheitliche und professionelle Personalführung.
- Kirchenkommissionen und Pfarrpersonen sind zuständig für das individuelle Gemeindeleben vor Ort. Übergeordnete Fachkommission bereichert die ortsübergreifende Arbeit.

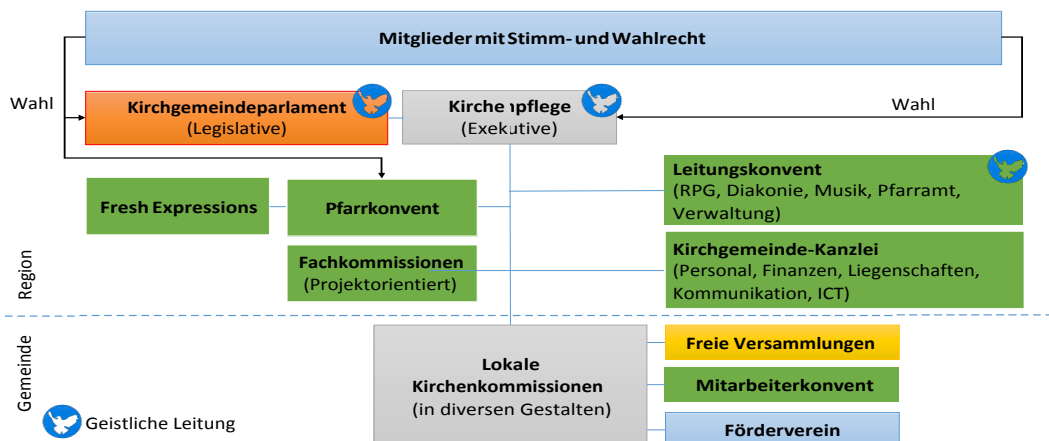
**Offene Punkte:**

- Kann eine so grosse Kirchgemeinde noch mit einer Kirchgemeindeversammlung verwaltet werden oder braucht es ein Kirchenparlament?
- Wie ist die Leitung der neu fusionierten Kirchgemeinde organisiert?
- Welche Gremien müssen neu gegründet, welche aufgehoben werden?
- Wie lässt sich sicherstellen, dass die Anliegen der bisherigen Kirchgemeinden, welche in der neu fusionierten Kirchgemeinde „kirchliche Orte“ bilden, angemessen berücksichtigt werden?
- Welche Kompetenzen erhalten die neu zu bildenden Gremien der neuen „kirchlichen Orte“?
- Insbesondere: welche Finanzkompetenzen erhalten sie?
- Wollen wir Fördervereine und Sponsoring zulassen und welchen Einfluss nehmen sie ein?

**Unterlagen als Diskussionsgrundlage**

- Modell A (Gemeindeverband) und B (Einheitsgemeinde) der Kirchen im Bezirk Hinwil

**Modell B**



### **Antrag der Arbeitsgruppe 3**

Als nächsten Schritt muss die Organisationsform geklärt werden, sowohl für kleinere Zusammenschlüsse als auch für eine bezirksweite Kirchgemeinde. Geprüft werden müssen auch alternative Organisationsformen, wie ein Gemeindeverband analog des Modells A der Kirchen im Bezirk Hinwil. Die zentrale Leitung und die Leitung der Ortskirche müssen klarer sichtbar werden. Die Kernaufgaben der Kirche werden erfüllt: Verkündigung, Diakonie und Seelsorge, Bildung und Gemeindeaufbau.

8. August 2016

## Arbeitsgruppe Gottesdienste, Feiern u. Musik, Jugend, rpg

### Auftrag

Entscheidungsgrundlage bereitstellen, damit aus Perspektive Gottesdienst, Feiern u. Musik, Jugend, rpg die Frage des Projektziels „Es ist geklärt, welche Kirchgemeinden miteinander Zusammenschlussgespräche aufnehmen wollen“ beantwortet werden kann (noch nicht beantwortet ist).

### Zusammensetzung

Philippe Dietrich	Affoltern	Hans-Jakob Schmid	Rifferswil
Kurt Gonzenbach	Affoltern	Anette Bodenhöfer	Hedingen
Susanne Wey	Mettmenstetten	Prisca Risold	Hedingen
Susanne Sauder	Bonstetten	Arthur Schärer	Ottenbach
Karl Sigrist	Mettmenstetten	Irene Girardet Fischer	Hausen
Otto Kuttler	Stallikon-Wettswil	Maya Stutz	Ottenbach
Matthias Ruff	Stallikon-Wettswil	Anna-Katharina Müller	Hausen
		Johannes Bartels	Aeugst (Leitung)

Die AG traf sich 3 Mal je nach Verfügbarkeiten in unterschiedlicher Zusammensetzung.

### Zum methodischen Vorgehen

Die AG ist Kriterien-basiert vorgegangen: Wir haben Kriterien aufgestellt, diskutiert und zum Teil danach wieder fallen gelassen. Am Schluss haben 4 Kriterien die kritischen Diskussionen bestanden und sind geblieben. Nach diesen haben wir die Modellvarianten aus Perspektive GD/Musik/rpg/Jugend bewertet. Mit diesem methodischen Vorgehen haben wir sichergestellt, dass das Resultat transparent begründet und nachvollziehbar ist. Die Kriterien sind natürlich nicht über alle Zweifel erhaben und stehen einer kritischen Betrachtung zur Verfügung.

### Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse aus der AG-Arbeit

- **Zusammenschlüsse würden per se keine zwingenden Konsequenzen für Gottesdienst, Feiern u. Musik, Jugend, rpg bedeuten.** D.h. durch einen Zusammenschluss würden unmittelbar keine Fakten geschaffen, die gar nicht mehr verhandelbar wären. Wie die Praxis in Zukunft gestaltet würde, wäre somit vollumfänglich verhandel- und formbar. Ggf. könnte die Praxis von GD, Musik, rpg in den ehem. Gemeinden vorerst auch wie bisher weitergeführt werden, bis neue gemeinsame Formen entstehen.
- Der AG kamen dabei immer wieder **Punkte** auf, **die später in den Verhandlungen berücksichtigt werden sollten.** Deswegen liefert die AG zusätzlich zu ihrem Auftrag einen *Themenspeicher* (-> Anhang 2) mit, die der AG für spätere Zusammenschlussverhandlungen wichtig scheinen. **Insbesondere** der Anspruch, **die persönliche Nähe der Kirche zu den Menschen vor Ort** zu bewahren (dies wurde aber nicht als Kriterium angelegt: vgl. S. 3).

### Fazit der Arbeitsgruppe:

Aufgrund der Bewertung der 4 angelegten Kriterien erscheinen — aus Perspektive Gottesdienste, Musik, Feiern, Jugend&rpg — für Zusammenschlussverhandlungen die **Modellvarianten a und f** am vielversprechendsten.

## **Begründung (aufgrund der 4 Kriterien)**

*Im Detail ist die Begründung aus den Kriterienblättern (Anhang 1) ersichtlich.*

Die Modellvarianten a und f...

1. ...stellen Gemeindestrukturen dar, welche am besten die **Voraussetzungen erfüllen, dass ein vielfältiges gottesdienstliches, religionspädagogisches und musikalisches Angebot erbracht werden kann**. Dies, um möglichst viele Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ansprechen zu können. Je grösser eine Gemeinde ist, desto eher ist die Voraussetzung gegeben, dass sie vielfältige Angebote (und ggf. auch parallele Angebote, wie z.B. im rpg mit unterschiedlichen Zeitfenstern, etc.) bereitstellen kann: weil dafür auf allen Seiten mehr Ressourcen vorhanden sind: Profis, Freiwillige, etc. auf Anbieterseite, aber andererseits auch mehr Gemeindeglieder und somit grössere Ziel- und Anspruchsgruppen.
2. ...reissen bereits **gewachsene, intensive Zusammenarbeit im gottesdienstlichen und/oder religionspädagogischen Bereich** zwischen Gemeinden nicht auseinander.
3. ...liegen **nicht quer zu den Oberstufen-Schulgemeinden**: Dort kennen sich Jugendliche grossmehrheitlich bereits von der Schule her, was für das rpg in dieser Altersklasse förderlich wäre. Und: Organisatorisch wäre vieles einfacher, z.B. Verhandlungen mit Schulleitungen, Ferienplanabstimmungen, etc.
4. ...bieten ein optimiertes **Verhältnis zwischen verfügbaren Pfarrstellenprozent und der Anzahl Kirchen (bzw. Gottesdienst-Orte)**. Dies bestimmt (indirekt) die pfarramtlichen Ressourcen, die für das gottesdienstliche Angebot zur Verfügung stehen. Je mehr Pfarrstellenprozent pro Kirche zur Verfügung stehen, desto besser die Voraussetzungen, dass entweder in den Kirchen noch gottesdienstliche Angebote stattfinden können und/oder überhaupt ein vielfältiges GD-Angebot erbracht werden kann.

Ausserdem beachtete die AG, dass sich **Vor-/Nachteile** aufgrund dieser Kriterien **fair bzw. gleichmässig auf die neu entstehenden Gemeinden verteilen**. Zusammenschlussvarianten, wo eine Gemeinde in den Genuss von Vorteilen auf Kosten andere(r) Gemeinde(n) käme, wurden deswegen nicht favorisiert.

## **Sicht von Minderheiten in der AG:**

- Die Delegierten aus Stallikon und Wettswil sind der Meinung, dass Variante a bei der Pfarrstellenbemessung schlechter abschneiden werde als Variante f. <sup>1</sup>Sie plädieren u.a. deshalb für Modell f als Hauptfavorit. Modell a lehnen sie ganz ab, weil sie davon überzeugt sind, dass bei so einem grossen Zusammenschluss viel Nähe der Kirche zu den Menschen vor Ort verloren geht.» — Die AG folgt dieser Argumentation nicht, weil diese noch auf dem Pfarrstellenzuteilungsmodell von 2016 basiert, von dem der Kirchenrat bereits angekündigt hat, dass er ab 2020 eine neue Regelung anstrebe, die der Grösse der neuen Kirchgemeinden Rechnung trage, und nennt dabei die Richtgrösse von 1'650 Mitgliedern pro Pfarrstelle. <sup>2</sup>Die AG legt deswegen diese Richtgrösse in der Beurteilung des vierten Kriteriums zugrunde. Das andere Argument „Nähe der Kirche zu den Menschen“ hat die AG bewusst so nicht als Kriterium aufgenommen: vgl. Seite 3.
- Die Delegierten aus Hedingen wünschen sich Variante g mit zu bedenken, weil diese Hedingen mit Gemeinden verbindet, mit denen Hedingen bereits gut zusammenarbeitet. — Die AG möchte diesem Vorschlag nicht folgen, weil Variante g für andere Gemeinden zu grosse Nachteile bedeuten würde.

---

<sup>1</sup> Vgl. Anhang 3.

<sup>2</sup> Vgl. Frage 10 im Synode-Bericht 5. Juli zu KG+ (<http://www.kirchgemeindeplus.ch/aktuelles/synodebericht-kg-april-2016/view>)

**Folgende übrige Kriterien wurden in Betracht gezogen, aber schliesslich als nicht entscheidend oder nicht geeignet wieder fallen gelassen:**

- Gemeindegrösse, welche die **persönliche Nähe der Kirche zu den Menschen vor Ort** gewährleistet oder zumindest dafür optimale Voraussetzungen bietet.

Die persönliche Nähe der Kirche zu den Menschen vor Ort ist für alle AG Mitglieder ein sehr grosses Anliegen. Es schien zunächst naheliegend, dass dies durch ein Kriterium i.S. „je grösser die Gde. desto ungünstiger für Beziehungen“ berücksichtigt werden sollte. Das Resultat der Beratungen war aber, dass es vielmehr eine Frage der Gde.-internen Organisation sei und Gemeinden – bei jeder Variante! – sich überlegen müssen, wie die persönliche Nähe gewährleistet werden kann.

Dies ist aber bei einer grossen Gemeinde nicht per se ausgeschlossen, sondern Variante a zwingt vielleicht dazu, kleinformatige Substrukturen zu schaffen, die dann viel mehr Nähe garantieren als bei mittelgrossen Gemeinden, wo vermeintlich keine diesbezüglichen Anstrengungen nötig scheinen und dann genau deswegen vernachlässigt werden könnten.

Die AG vertritt deswegen die Ansicht, dass die **persönliche Nähe der Kirche zu den Menschen vor Ort ein äusserst wichtiges Thema für die Verhandlungsphase** ist (vgl. Anhang 2). Es kann aber nicht soweit simplifiziert werden, dass dieses Anliegen als bewertbares Kriterium abgebildet werden kann für die Frage, welche Gemeinden Verhandlungen aufnehmen sollten.

- Gemeinde-Aufteilung, in der jede Gemeinde über mindestens ein **Gebäude** verfügt, das **für zentrale Anlässe** (Gottesdienste, Musik, etc.) der Gesamtgemeinde geeignet ist.

Dieses Kriterium wurde wieder fallen gelassen, weil angenommen wurde, dass in jeder Modellvariante dieses Kriterium als erfüllt angesehen werden könnte. Bei grossen Gemeinden wären auch die grosse Kirchen bzw. Kirchengemeindehäuser in der neuen Gemeinde vorhanden, bei den Varianten, wo kleinere Gemeinden entstehen, könnten die in diesen Gemeinden vorhandenen Kirchen bzw. Kirchengemeindehäuser für zentrale Anlässe dienen.

- Gemeinde-Aufteilung, die eine vernünftige **geografische Nähe bietet**: also eine gute Erreichbarkeit innerhalb der fusionierten Gemeinde sollte somit gewährleistet sein.

Dieses Kriterium wurde wieder fallen gelassen, weil in der AG die Ansicht bestand, dass dies eine Frage der Organisation in der Gemeinde sei, bzw. eine Grossgemeinde (Variante a) vermutlich ohnehin in Kirchenkreise gliedern sollte, womit wieder geografisch kleinere Räume geschaffen würde. Ausserdem spiele es keine grosse Rolle mehr, wenn man schon ins Auto steigen muss, ob man dann 5 oder 10 Minuten zu einem Anlass fahren müsse.



## **KG+, Arbeitsgruppe 5, Diakonie- Senioren- Freiwillige**

### Zusammenfassung der Arbeitsgruppe 5 zuhanden des Lenkungsausschusses

**Anwesende an der Schlussitzung vom 6. Juli 2016:** Therese Bommel, Affoltern am Albis, Gruppenleitung; Maya Maag, Knonau, Gruppenleitung; Ursula Jarvis, Mettmenstetten; Andi Müller, Mettmenstetten; Silke Korn, Bonstetten; Hannes Tanner, Aeugst; Judith Fries, Stallikon/Wettswil; Gaby Vanetta, Hedingen; Christine Haab, Stallikon/Wettswil.

**Übrige Mitglieder der AG 5:** Margrit Achtnich, Rifferswil; Ulrike Rudow, Aeugst; Sonja Neuweiler, Maschwanden; Iris Huber, Aeugst; Herbert Gerber, Affoltern am Albis; Maya Stutz, Ottenbach; Regula Tedaldi, Mettmenstetten.

**Vorsitz:** Maya Maag/ Therese Bommel

#### **Vorgehensweise:**

Wir hatten drei Sitzungen, in der ersten Sitzung haben wir die Angebote in der Diakonie gesammelt und damit ein Papier erstellt. An der zweiten Sitzung haben wir an Hand dieses Papiers die Angebote eingeteilt, in welchem Rahme diese durchführbar sind (siehe Anhang). Ebenso haben wir erfasst, wo die Freiwilligen eingesetzt werden, wie sie erfasst werden und wie die Anerkennung aussieht.

An der letzten Sitzung haben wir uns Überlegungen gemacht, wie die neue Kirchgemeinde aus Sicht der Diakonie aussehen soll. (siehe Anhang)

#### **Freiwillige:**

Beim Zusammentragen haben wir gemerkt, dass die Freiwilligen in den meisten Gemeinden aufgelistet sind, dass es ein Freiwilligenessen gibt pro Jahr und zu Weihnachten werden Karten geschrieben. In den kleinen Gemeinden kennt man die Personen noch sehr persönlich und kann sie direkt anfragen. Die Zuständigkeit ist bei den Ressortverantwortlichen der Kirchenpflege oder auch wo vorhanden beim SD.

#### **Diakonie (unsere Fragestellungen)**

##### **Warum sollen wir uns aus Sicht der Diakonie zusammenschliessen?**

Hierfür wird Bezug genommen zum Papier, erstellt durch Andi Müller, welches sich im Anhang befindet. Kleine Gemeinden zu stärken und auch ihnen so ermöglichen professionelle Personen anstellen zu können. Somit kann die Diakonie gestärkt werden und das Diakoniekonzept professionell umgesetzt werden.

##### **Wie soll die Diakonie in Zukunft organisiert werden?**

Wir haben uns Gedanken gemacht zu verschiedenen Zusammenschlussmodelle (siehe Anhang; Hannes Tanner)

Heraus kam dabei, dass es Sinn macht, eine Einheitsgemeinde zu bilden, welche in drei Kreise unterteilt ist. Pro Kreis soll eine Stelle als SD angestellt werden und eine SD Stelle, welche Verantwortlich ist für Anliegen der Einheitsgemeinde. Bei den Stellen haben wir uns an die Vorgaben des Diakoniekonzepts gehalten. Siehe Kasten unten. Dieses würde bedeuten, dass in diesem Falle 400% Stellen SD eingestellt und bewilligt werden müssten.

# reformierte kirche bezirk affoltern

## KG+, Arbeitsgruppe 5, Diakonie- Senioren- Freiwillige

### Verteilung diakonischer Ressourcen auf die Kirchgemeinden E1

#### Status quo der Kirchgemeinden und Ressourcenanteil nach linearem Schlüssel E1.1

179 Kirchgemeinden (2012)	Ansatz nach Gemeindetyp	Umfang diakonischen Handelns im Pfarramt	Umfang diakonischen Handelns im Sozialdiakonot
etwa 40 kleine Gemeinden bis zu 1'000 Personen (etwa 5 % aller Mitglieder der Landeskirche)	Integration des diakonischen Anteils in die Pfarrstelle, den Zusatzdienst oder die Ergänzungsstelle	10 – 25 %	
etwa 40 kleine Gemeinden mit 1'000 – 2'000 Personen (etwa 15 % aller Mitglieder)			
etwa 40 kleine Gemeinden mit 2'000 – 3'000 Personen (etwa 20 % aller Mitglieder)	Berufliche Triage zwischen Pfarramt und Sozialdiakonot  In Sozialräumen mit erhöhtem Bedarf empfiehlt sich Folgendes: maximale Nutzung der möglichen Stellenvolumina im Sozialdiakonot und Anstellung einer Pfarrperson mit seelsorglich-diakonischem Schwerpunktprofil.	25 – 30 %	40 – 80 %
etwa 15 mittlere Gemeinden mit 3'000 – 4'000 Personen (etwa 10 % aller Mitglieder)		30 – 40 %	80 – 120 %
etwa 20 mittlere Gemeinden mit 4'000 – 5'000 Personen (etwa 20 % aller Mitglieder)		40 – 50 %	120 – 160 %
etwa 10 mittlere Gemeinden mit 5'000 – 6'000 Personen (etwa 15 % aller Mitglieder)		50 – 60 %	160 – 200 %
10 grosse Gemeinden (etwa 15 % aller Mitglieder)			
8 mit 6'000 – 8'000 Personen		60 – 80 %	200 – 280 %
2 mit 10'000 – 12'000 Personen		80 – 100 %	360 – 440 %

### Wie wird die Organisation und Zuständigkeit der Freiwilligen in der neuen Kirchgemeindestruktur aussehen?

Erfassung in einem gemeinsamen System

Weiterbildungen könnten so sinnvoll und für alle zugänglich gemacht werden und teilweise auch im Bezirk organisiert werden.

Vorteil der grossen Organisation; Suche neuer Freiwilliger über Medien vereinfacht, geringere Kosten, da man mit einem Inserat wirbt und nicht jede Gemeinde für sich. Ebenso Vereinfachung der Öffentlichkeitsarbeit, da es dann nur noch eine Ansprechperson geben sollte.

Aus den Augen verlieren sollte man dabei nicht, dass es wichtig ist Ansprechpersonen vor Ort zu haben, welche sich um die Anliegen, Bedürfnisse und Begleitung der Freiwilligen kümmern.

### Was braucht es damit der Zusammenschluss gelingt?

Guter Wille von allen Parteien

Gute, klare und offene Kommunikation, welche auch in gewissen Massen aufeinander abgestimmt sind.

Die Freiwilligen aktiv in den Prozess miteinbeziehen, durch Gespräche, regelmässige Informationen, Einzelgespräche. Dabei auch den Gewinn eines Zusammenschlusses aufzeigen. Wichtig ist auch aufzuzeigen, dass wir sie nicht anders einsetzen wollen, sondern erhalten. Dass wir auch keine gut laufenden Angebote streichen oder kürzen wollen.

Alles mit Kopf- Herz- Hand angehen.

# reformierte kirche bezirk affoltern

## KG+, Arbeitsgruppe 5, Diakonie- Senioren- Freiwillige

Bedarfs und Bedürfnisgerechte Begleitung anbieten.

### Was darf aus Sicht der Arbeitsgruppe nicht geschehen?

Es darf's nicht von oben herab diktiert werden sondern der Zusammenschluss sollte von unten herkommen. Die Entwicklung, Gestaltung sollte aus der Gemeinde heraus wachsen.

Keine offene Kommunikation gegenüber den Gemeindemitgliedern

Keine Solisten sollten den Prozess durchführen.

Wichtig ist es das Anhand des Modells D die Gemeinden auch weiterhin zusammenarbeiten oder auch mal Ortsübergreifend was realisiert wird. So wie heute auch.

### Fazit aus der Arbeitsgruppe

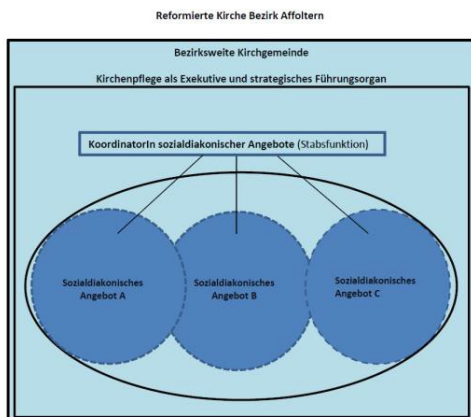
Auf Grundlage der bisher bestehenden diakonischen Angebote haben wir eine Strukturform erarbeitet, die in Zukunft eine optimale diakonische Arbeit erlaubt. Das von uns erarbeitete Modell, s. Anhang, erlaubt im Bezirk grössere Projekte der Diakonie durchzuführen, während der Kontakt zu den Gemeinden und den Freiwilligen sowie regionale und gemeindeeigene Projekte gewährleistet sind.

Die Arbeitsgruppe tendiert für eine Gemeinde Bezirk Knonaueramt, welche in drei Kreise unterteilt ist. Jedem Kreis steht eine SD zu Verfügung. Ebenso wäre es sinnvoll eine SD anzustellen, welche für den ganzen Bezirk zuständig ist.

Die Kreise sollten so eingeteilt werden, dass sie guten Zugang zu allem haben.

Mit diesem Modell kann man die kleinen Gemeinden stärken und Professionalität verbessern und für alle zugänglich machen.

Wichtig ist auch gut Funktionierendes zu erhalten.



Wer nun mit wem Gespräche führen soll, haben wir nicht angesprochen.

## **Bericht und Empfehlungen des Lenkungsausschusses vom 25. August 2016 zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppen**

### **1. Ziel diese Berichts**

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Arbeitsgruppen so zusammen, damit am Ergebnis-Workshop vom 10. September 2016 die für den Projekterfolg wesentlichen Aspekte besprochen werden können.

Der Lenkungsausschuss schliesst die Zusammenfassung mit einer Empfehlung ab.

### **2. Ausgangslage**

Der Kickoff-Workshop vom 9. April ergab einen Klärungsbedarf für folgende 5 Arbeitsgruppen:

- AG 1: Modellvarianten
- AG 2: Finanzen/Liegenschaften
- AG 3: Gemeindeaufbau, Personal u. Verwaltung
- AG 4: Gottesdienst/Feiern/Musik u. Jugend/rpg
- AG 5: Diakonie/Senioren/Freiwillige

Die Arbeitsgruppen hatten den Auftrag, ihr Thema für verschiedene Zusammenschlussvarianten zu prüfen, Möglichkeiten sowie Vor- und Nachteile aufzuzeigen.

Es wurden denkbare Zusammenschlussvarianten vorab eingebracht - inklusive keine Zusammenschlüsse. Die Arbeitsgruppen konnten weitere Zusammenschlussvarianten prüfen.

Im Booklet des Ergebnis-Workshops sind die Berichte aller Arbeitsgruppen abgedruckt.

### **3. Die wichtigsten Ergebnisse**

Nachstehend werden die Auffassungen der Mehrheiten wiedergegeben. Den geäusserten Bedenken und offenen Fragen ist ein spezielles Kapitel gewidmet.

#### **a. Nähe zur Kirche als Grundvoraussetzung für erfolgreiche Zusammenschlüsse**

Damit die Nähe der Kirche zu ihren Mitgliedern nicht verloren geht, ist es, unabhängig vom gewählten Modell, zentral, dass die „kirchlichen Orte“ in Fragen der Verantwortung, der Kompetenzen und des Handlungsspielraums klar und verbindlich definiert werden. Für jedermann muss ersichtlich werden, dass Zusammenschlüsse nicht zu Lasten von Beziehungen und Nähe gehen werden.

**Dass die kirchliche Heimat bestehen bleibt, ist für den Lenkungsausschuss somit eine Grundvoraussetzung für das Gelingen eines Zusammenschlussprojekts.**

Details müssen in den später stattfindenden Zusammenschlussgesprächen erarbeitet werden. Bereits im Rahmen des Ergebnis-Workshops sind jedoch Ansätze dazu zu skizzieren: verschiedene kirchliche Orte im Rahmen einer Kirchgemeinde.

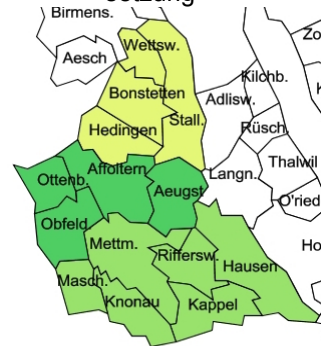
## b. Zusammenschlussvarianten

Im Vordergrund stehen folgende zwei Varianten:

### 1 Kirchgemeinde im Bezirk



### 3 Kirchgemeinden im Bezirk - in nachstehender Zusammen- setzung



Eine dieser Varianten oder beide Varianten sind für alle Arbeitsgruppen sachlich denkbar. Der politischen Machbarkeit wird am Ergebnis-Workshop nachzuspüren sein.

Die Arbeitsgruppen Gemeindeaufbau, Gottesdienste und Diakonie stellten fest, dass mit den vorgeschlagenen Zusammenschlussvarianten das Gemeindeleben aufrechterhalten werden könnte.

Interessant ist, dass die Variante „3 Kirchgemeinden im Bezirk“ vom Kirchenrat Ende September 2016 in die Vernehmlassung bei den Kirchgemeinden geschickt wird.

## c. Vertiefte Klärung erst in Zusammenschlussgesprächen möglich

Verschiedentlich wurde darauf verwiesen, dass das Vorprojekt nur klären kann, welche Kirchgemeinden miteinander Zusammenschlussgespräche aufnehmen sollen. Zahlreiche offenen Fragen, über die gerne schon jetzt Klarheit bestehen würde, können erst in der eigentlichen Projektphase beantwortet werden.

## 4. Geäusserte Bedenken, offene Fragen

Der Lenkungsausschuss gibt nachfolgend geäusserten Bedenken und offenen Fragen grossen Raum, selbst wenn diese Aspekte eher vereinzelt vorgebracht wurden. Es wird Aufgabe des späteren Projekts „Führen der Zusammenschlussgespräche“ sein, zu klären wie die geäusserten Bedenken und offenen Fragen berücksichtigt werden können.

### a. „Bei einem grossen Zusammenschluss geht viel Nähe der Kirche zu den Menschen am Ort verloren.“

Für verschiedene Arbeitsgruppenmitglieder ist bei einer Bezirksgemeinde bzw. bei drei Gemeinden im Bezirk eine Identifikation der Kirchenmitglieder nicht mehr möglich. Es bestehe Gefahr des Identitätsverlusts.

**b. „Würde allenfalls vertiefte vertragliche Zusammenarbeiten zwischen einzelnen Kirchgemeinden Zusammenschlüsse unnötig machen?“**

Die Synode vom 5.7.16 erwartet, dass der Kirchenrat neben Zusammenschlüssen noch weitere Zusammenarbeitsformen aufzeigt. Dieser Aspekt wurde auch in einzelnen Arbeitsgruppen eingebracht.

**c. „Zusammenschlüsse bringen per Saldo nichts,“**

„weil in grösseren Kirchgemeinden notwendige zusätzliche Hierarchien die Synergieeinsparungen verschlingen.“ „Durch das Engagement von Profis wird die Verwaltung teurer.“

**d. „Zuerst noch andere Organisationsmodelle - innerhalb von zusammengeschlossenen Kirchgemeinden - klären“**

Die Synode vom 5.7.16 beauftragte den Kirchenrat Organisationsmodelle zu konkretisieren, wie sich die künftigen, grösseren Kirchgemeinden intern organisieren sollen. Dieser Aspekt wurde auch in einzelnen Arbeitsgruppen eingebracht.

**e. „Was ist denn der Grund, weshalb wir uns zusammenschliessen sollen?“**

Es ist denkbar, dass die verschiedenen eingebrachten Vorbehalte gegen Zusammenschlüsse zum Ausdruck bringen, dass die Notwendigkeit für Zusammenschlüsse von Kirchgemeinden nicht klar genug gesehen wird.

**f. Existenzängste**

Es werden zum Teil von Pfarrpersonen und kirchlichen Mitarbeitenden Existenzängste im Zusammenhang mit Zusammenschlüssen in Verbindung gebracht.

**5. Empfehlungen des Lenkungsausschusses**

**a) Zusammenschlussvariante „1 Kirchgemeinde im Bezirk“ prioritär anstreben**

Nach Würdigung der Ergebnisse aller Arbeitsgruppen empfiehlt der Lenkungsausschuss, von den beiden hauptsächlich vorgeschlagenen Varianten „1 Kirchgemeinde im Bezirk“ und „3 Kirchgemeinden im Bezirk“, die Variante „1 Kirchgemeinde im Bezirk“ prioritär anzustreben.

**b) keine weiteren Überlegungen zur vertieften vertraglichen Zusammenarbeit anstellen**

Da bisher keine überzeugenden Argumente gefunden wurden, dass eine vertiefte vertragliche Zusammenarbeit zwischen Kirchgemeinden anstelle von Zusammenschlüssen einen Mehrwert ergäbe, empfiehlt der Lenkungsausschuss, dazu keine weiteren Überlegungen anzustellen.